

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 3 (1863)

Heft: 13

Artikel: Zur Fortbildung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gemeingütiges, klassisches geschaffen hat, so mag es keine Abschweifung sein, ein Wort über das Drama im Allgemeinen zu sagen.

(Fortsetzung folgt).

Zur Fortbildung.

Es mögen sich gegenwärtig in unserm Kanton nur wenige Lehrer finden, die nicht die feste Überzeugung haben, ein fortgesetztes Streben nach Weiterbildung sei durchaus nothwendig. Denn namentlich durch östere Seminar- und daherige Methodenwechsel wird dafür gesorgt, daß es dem Lehrer kaum einfallen könnte, die Hände ruhig in den Schoß zu legen. Sollte auch der Eine oder der Andere bei einer mehrjährigen Praxis sich nun so befähigt glauben, daß ein fortwährendes Streben ihm wohl entbehrlich vorkommen sollte, so braucht er nur den neuen Entwurf Unterrichtsplan (der zwar, wie wir hören, nach mehrtägiger Berathung der Lehrmittelkommission bedeutend modifizirt worden ist) zur Hand zu nehmen, und er wird ein weites Feld zu frischer Geistesarbeit vor sich ausgebrettet sehen.

Da mag es nun natürlich sein, wenn der Lehrer zunächst nach den Mitteln fragt, die ihn am sichersten dem gesteckten Ziele näher bringen. Als solche sind uns zunächst die Kreissynode und die Konferenz zugewiesen. Dort können strebsame Mitglieder durch aufopfernde Hingebung durch Beleuchtung neuer Unterrichtsgegenstände und deren Behandlung allerdings Wesentliches zur Förderung eines bessern Schulunterrichts beitragen. Allein es stehen doch da immer namhafte Schwierigkeiten im Wege. Bald sind die Konferenztheilnehmer zu weit auseinander und es können nur wenige Versammlungen stattfinden; auch sind die entfernten Mitglieder, nachdem sie einen Weg von mehr als einer Stunde zurückgelegt, nicht immer wohl disponirt, sich mit anstrengenden Geistesarbeiten zu beschäftigen. Oft fehlt in größeren Kreissynoden und Konferenzen die durchaus nothwendige Vertraulichkeit und Innigkeit, indem sich die einzelnen Mitglieder zuweilen etwas fremd, mitunter wohl auch kalt begegnen, daher sich dann in die Diskussionen und pädagogischen Arbeiten eine verhältnismäßig nur kleine Zahl theilt. Zwar finden wir in den meisten Thätigkeitsberichten immer eines rühmlichen Strebens erwähnt; dasselbe mag aber manch-

mal etwas übergebührlich betont werden. Gleichwohl bleibt dem Schreiber dieser Zeilen die Ueberzeugung, daß die Konferenzen und Kreissynoden, wie sie gegenwärtig sind und wohl auch noch ferner bleiben werden, nicht das einzige und wesentliche Mittel zur Unterstützung des Selbststudiums sind. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, es seien dieselben unnöthig oder sogar unmöglich. Nach meiner Ansicht sind sie wesentliche Faktoren zur Bildung des Lehrerstandes, in denen pädagogische Fragen behandelt werden, und dabei die Lehrer sich gegenseitig nähern und verständigen und sich als Stand fühlen sollen, dem eine wichtige Mission anvertraut ist. Auch ist es wohl passend, wenn sich die Mitglieder nach erledigten Geschäften bei einem Glas Wein gemüthlich vereinigen und den Rest des Tages in trauten Gesprächen zubringen.

Zweckmäßig ist für die Fortbildung der Lehrerschaft durch das neue Seminargesetz gesorgt, indem dasselbe alljährliche Wiederholungs- und Fortbildungskurse im Seminar vorschreibt. Freilich ist dabei wohl zu beachten, daß es den schwach besoldeten und darum auf die Landwirthschaft angewiesenen Schullehrern noch schwer fallen wird, sich zur Sommerszeit auf sieben Wochen aus dem Kreise ihrer Familien zu entfernen; denn der Familienvater, der sich entschließt, an einem solchen Kurs Theil zu nehmen, bringt ein weit größeres Opfer als der Staat, der für Kost und Logis sorgt.

Nach unserem Dafürhalten können kleinere freiwillige Konferenzen, in denen sich drei bis sechs Lehrer regelmäßigt zusammen finden, und die sich entweder in verschiedene Lehrfächer theilen, oder auf vorher bestimmte Abschnitte vorbereiten und dann durch das Los entscheiden lassen, wer den präparirten Stoff vorzutragen habe, in kurzer Zeit Schönes leisten. Denn es ist einleuchtend, daß bei einem solchen Verfahren jedes Mitglied mehr angeregt wird, als es in größern Lehrerversammlungen möglich ist, indem ihm öfter die Gelegenheit geboten ist, aktiv aufzutreten. Die Erfahrung lehrt, daß solche Cirkel es bald ordentlich weit bringen. So kennen wir namentlich einen solchen, der dann aber von einem allgemein anerkannten Methodiker und Pädagogen geleitet und durch seinen Fachunterricht belebt wird, aus dem in wenigen Jahren eine Anzahl tüchtige Sekundarlehrer hervorgingen.